



**50 JAHRE
PRO FAMILIA
FRANKFURT
AM MAIN**

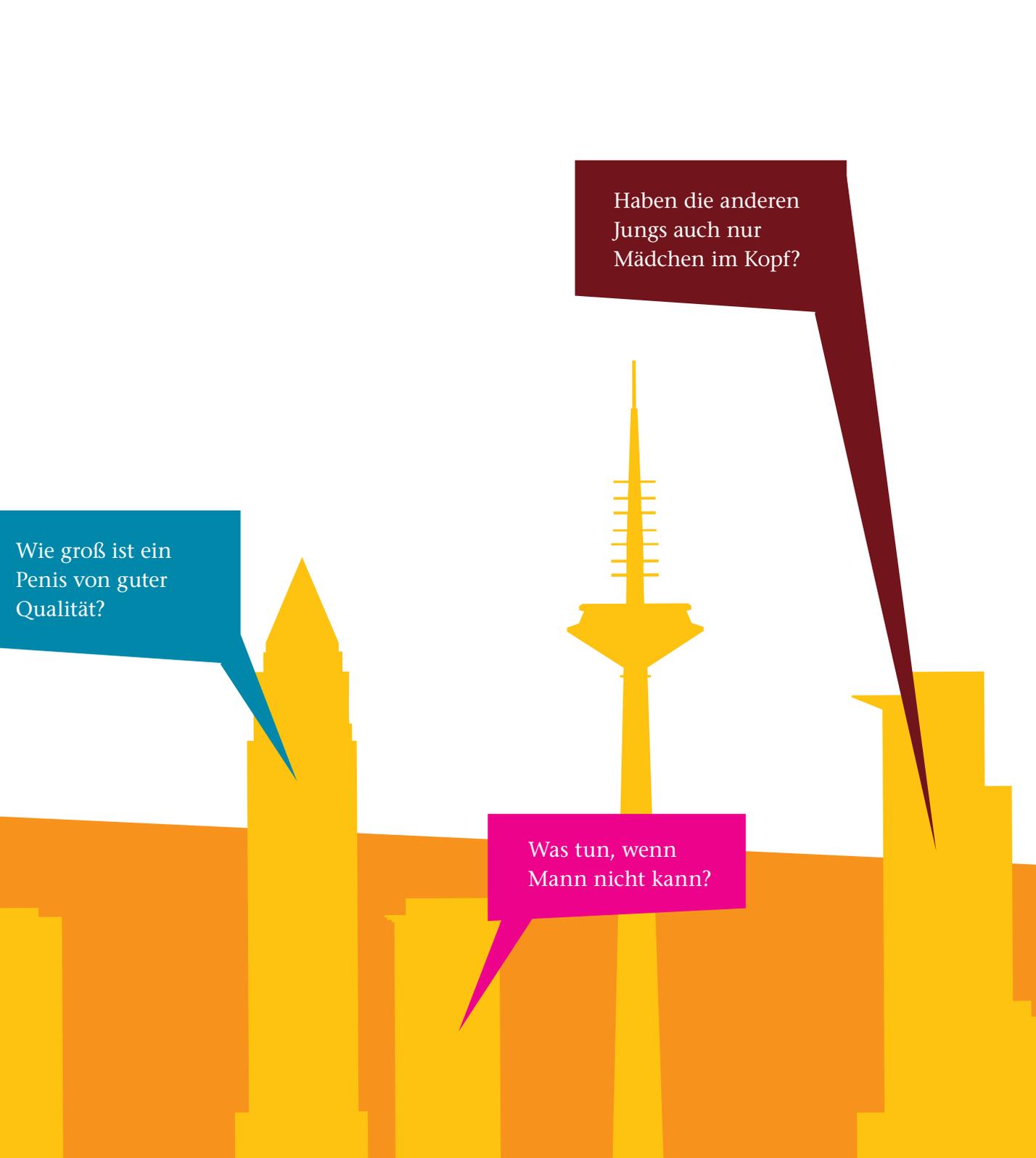
pro familia

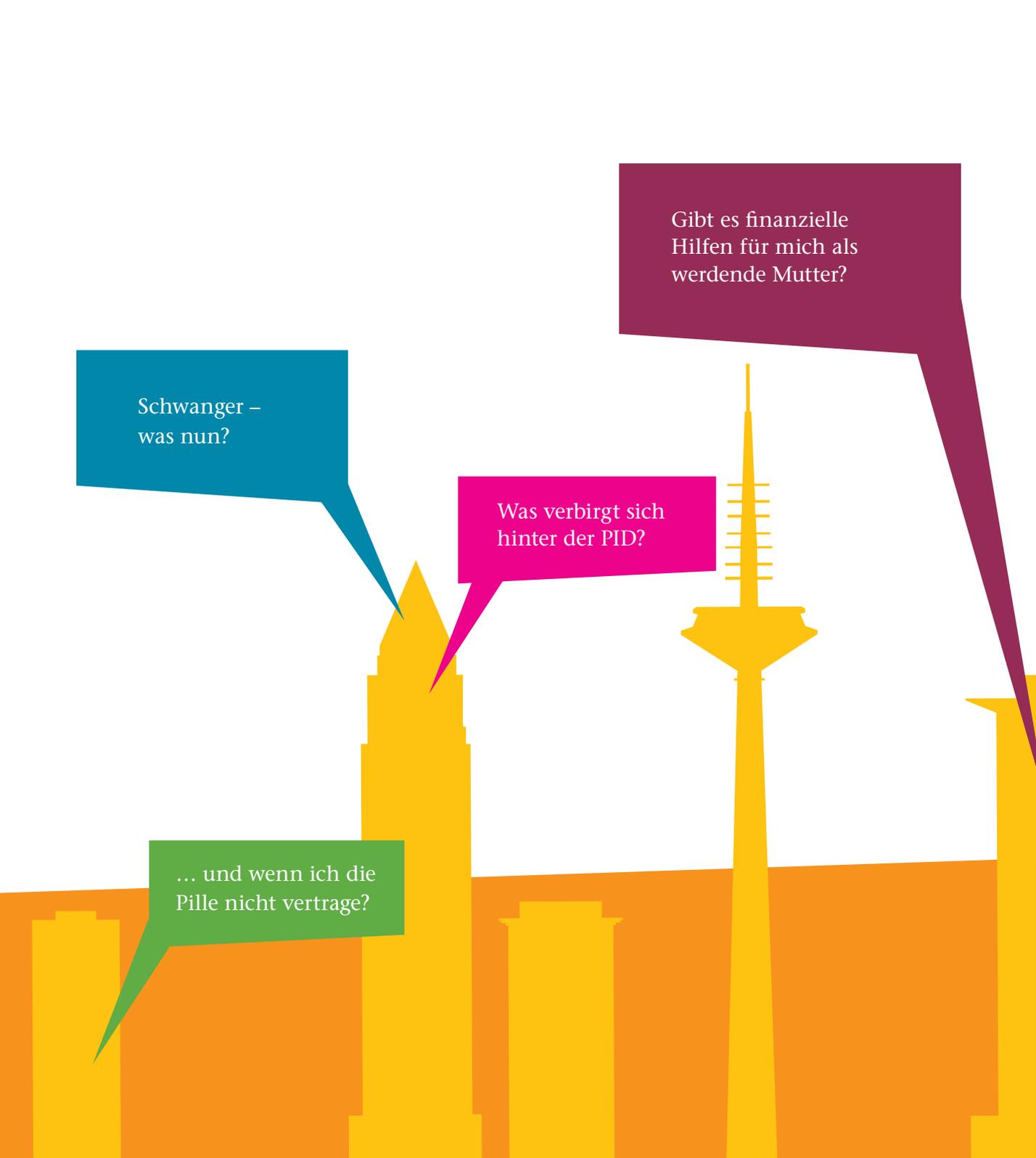
Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,
Sexualpädagogik + Sexualberatung e.V.

Wie groß ist ein
Penis von guter
Qualität?

Haben die anderen
Jungs auch nur
Mädchen im Kopf?

Was tun, wenn
Mann nicht kann?



A stylized city skyline with various buildings in shades of yellow and orange. Five speech bubbles of different colors (teal, pink, purple, green, and dark purple) are positioned around the skyline, each containing a question. The background is white.

Schwanger –
was nun?

Gibt es finanzielle
Hilfen für mich als
werdende Mutter?

Was verbirgt sich
hinter der PID?

... und wenn ich die
Pille nicht vertrage?



Kann ich trotz
Behinderung ein
Kind gebären?

Was muss ich beim
Stillen bedenken?

Und was heißt „Kinder-
wunsch“ auf Russisch?
Arabisch? Finnisch?
Türkisch?

Wie schützen wir uns vor
sexuell übertragbaren
Krankheiten?

Bravo! Danke! Weiter so!

<i>Grußworte zum 50-jährigen Jubiläum von pro familia Frankfurt am Main</i>	<i>4</i>
<i>Die Stadt Frankfurt am Main – Prof. Dr. Daniela Birkenfeld (Stadträtin)</i>	
<i>Der Paritätische</i>	
<i>Bundesverband pro familia e.V.</i>	
<i>Landesverband pro familia Hessen e.V.</i>	

1. Anstöße geben, anstößig sein

<i>Wie pro familia Frankfurt am Main wurde, was sie ist</i>	<i>9</i>
---	----------

2. 50 Jahre Eintreten für selbstbestimmte Sexualität

<i>Die Chronik: 1961 bis 2011</i>	<i>15</i>
---	-----------

3. Bedürfnisse erkennen und darauf reagieren

<i>Die Arbeitsbereiche von pro familia in Frankfurt am Main</i>	<i>23</i>
<i>· Schwangerschafts- und Sozialberatung</i>	
<i>· Sexualpädagogische Angebote</i>	
<i>· Paar- und Sexualberatung</i>	
<i>· Beratung zu gesundheitlichen Fragen</i>	

4. Wie weiter, pro familia?

<i>Ausblick auf die nächsten 50 Jahre</i>	<i>33</i>
--	-----------

Danke!



GRUSSWORTE ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM VON PRO FAMILIA FRANKFURT AM MAIN

Bravo!



Weiter so!



*„Fester
Bestandteil
der Frankfurter
Beratungs-
landschaft“*

Sehr geehrte Damen und Herren,

dass Sie im Herbst 2011 Ihr 50-jähriges Jubiläum feiern können, zeigt, dass Ihre Arbeit einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft einnimmt. Zu diesem Jubiläum spreche ich Ihnen – auch im Namen der Stadt Frankfurt am Main – meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Mit Ihrem breit gefächerten Angebot zur Sexual- und Familienberatung setzen Sie sich für die sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen ein. Hierdurch ist pro familia ein fester Bestandteil der Frankfurter Beratungslandschaft geworden und spricht mit seinem humanistischen Menschenbild Ratsuchende jeden Alters an. Hierbei möchte ich auch die Angebote für Menschen mit Behinderung hervorheben, insbesondere das Projekt „Frau sein mit Behinderung“ und das Kursangebot „Geburtsvorbereitung für Frauen und Paare mit Behinderung“.

Im Rahmen der Gesamtverantwortung für die soziale Infrastruktur unserer Stadt ist es mir ein Anliegen, weiterhin Ihre Einrichtungen zu unterstützen.

Ich danke Ihnen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der pro familia für die langjährige engagierte Arbeit und wünsche Ihnen für die nächsten Jahre weiterhin viel Erfolg.

Ihre

Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld
Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend
und Recht



„Unverzichtbares Angebot an Rat und Unterstützung“

„pro familia setzt sich für eine verantwortungsbewusste Elternschaft ein, steht für ergebnisoffene Beratung bei ungeplanter Schwangerschaft und nimmt in der Öffentlichkeit zu den Themen Sexualität und Familienplanung Stellung.“ So umschreibt die Organisation selbst ihre Arbeit – und genau so ist ihre Stellung innerhalb der aus über 145 Mitgliedsorganisationen bestehenden Gemeinschaft des PARITÄTISCHEN, die sich alle den Prinzipien Toleranz, Offenheit und Vielfalt verbunden fühlen.

Mit der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung bietet pro familia ein unverzichtbares Angebot an Rat und Unterstützung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt am Main.

Seit 1967 ist pro familia Hessen Mitglied im PARITÄTISCHEN – und da gemäß den Förderbedingungen auch die rechtlich selbstständigen Ortsverbände Mitglied im Dachverband sein müssen, ist dies pro familia Frankfurt am Main seit dem 1. Oktober 1990 ebenfalls. Bis 2003 befand sich die Geschäftsstelle sogar im Haus des PARITÄTISCHEN Hessen. Die enge Verbundenheit von pro familia mit dem Wohlfahrtsverband wird auch

darin deutlich, dass ihre Landesgeschäftsführerin dem Vorstand des PARITÄTISCHEN Hessen angehört.

In der Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsorganisationen ist pro familia ebenfalls recht aktiv. Hier sind insbesondere die Kooperationen mit der Lebenshilfe Frankfurt e.V. und dem Club der Behinderten und ihrer Freunde Frankfurt e.V. hervorzuheben, wie z.B. das Projekt „Frau sein mit Behinderung“ und das Kursangebot „Geburtsvorbereitung für Frauen und Paare mit Behinderung“.

Im Namen des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes beglückwünsche ich pro familia Frankfurt am Main zu ihrem 50-jährigen Bestehen und wünsche der Organisation und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin ein erfolgreiches Arbeiten sowie allen Menschen, die Antworten auf Fragen der Familienplanung und Sexualität suchen, dass sie den Weg zu dieser Beratungsstelle finden.

Jürgen Lilischkies
Regionalgeschäftsführer
PARITÄT Regionalgeschäftsstelle
Frankfurt am Main



*„Kreative Ideen
für die sexuellen
und reproduktiven
Rechte“*

Seit Gründung vor 50 Jahren hat pro familia Frankfurt am Main auf allen Arbeitsfeldern der pro familia beraterische und sexualpädagogische Angebote für Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder entwickelt. pro familia ist für viele in der Stadt eine Institution für fachlich fundierte und professionelle Angebote.

Der pro familia Bundesverband verdankt dem Ortsverband von pro familia Frankfurt am Main wesentliche fachliche und praktische Anregungen und Unterstützung für seine Arbeit. Sei es durch die Beteiligung am Projekt sex'n'surf, durch das Jugendliche, Eltern oder Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umgang mit den Neuen Medien unterstützt werden, sei es durch Beteiligung an der Onlineberatung des pro familia Gesamtverbands.

Besonders hervorzuheben sind die Aktivitäten rund um das Thema „Sexualität und Behinderung“. pro familia Frankfurt am Main hat sich 1998 zusammen mit dem Club Behinderter und ihrer Freunde e.V. (CeBeeF) auf den Weg gemacht, die in diesem Bereich defizitäre Gesundheitsversorgung für Frauen mit Behinderung in Frankfurt am Main und Umgebung zu verbessern.

pro familia entwickelte ein umfassendes Gesundheitsprogramm für Frauen mit Behinderung, das nicht mehr ausschließlich auf Fürsorge, sondern auf Gleichheit, Befähigung, Teilhabe und selbstbestimmtes Leben setzt. Die gynäkologische Versorgung von Frauen mit Behinderung der pro familia Frankfurt am Main ist wegweisend in Deutschland und auch europaweit.

Im Namen der Mitglieder des Bundesvorstands sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle danke ich Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen und uns, dass Sie sich weiterhin mit kreativen Ideen für die sexuellen und reproduktiven Rechte einsetzen.

Prof. Dr. Daphne Hahn
Vorsitzende
pro familia Bundesverband



*„Der Aufklärung
den Weg geebnet“*

GRUSSWORT DES LANDESVERBANDES PRO FAMILIA HESSEN E.V.

Es waren engagierte Frauen und Männer des pro familia Ortsverbandes Frankfurt am Main e.V., die vor 50 Jahren die Sexualaufklärung sowie die Beratung zur Familienplanung ermöglicht und zugänglich gemacht haben – und dies unter denkbar schwierigen Bedingungen. Mit ihrem mutigen Start haben diese Frauen und Männer den Grundstein für die Arbeit der pro familia in Hessen gelegt.

Heute feiert der pro familia Ortsverband Frankfurt am Main sein 50-jähriges Bestehen. Ein besonderer Glückwunsch gilt deshalb allen hauptamtlich und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ortsverbandes. Zugleich jedoch gilt ihnen ein herzliches Dankeschön – für einen unermüdlichen Einsatz, für eine vorbildliche Arbeit, die hier täglich zum Wohle der Ratsuchenden geleistet wird!

Dieses Engagement ist es, mit dem der Ortsverband Frankfurt am Main kontinuierlich zur fachlichen wie auch zur organisatorischen Weiterentwicklung des Landesverbandes Hessen beiträgt – das Wohl des Ganzen stets im Blick. Jene wechselseitige Unterstützung und Verbundenheit ist weithin sichtbar, auch auf räumlicher und personeller Ebene.

All diese Menschen haben dazu beigetragen, pro familia als Markenzeichen zu etablieren – ein Markenzeichen für qualitativ hochwertige Information, für eine ebensolche Beratungs- und Bildungsarbeit rund um das Thema Sexualität und nicht zuletzt für eine innovative und humane Herangehensweise in der Arbeit mit körperlich und geistig behinderten Menschen. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Ein Dank gilt an dieser Stelle auch der Stadt Frankfurt am Main, die als eine der ersten Städte Deutschlands unsere Themen geachtet, die Beratungsarbeit der pro familia finanziell unterstützt und soziale Verantwortung gezeigt hat.

Sie – die Stadt Frankfurt am Main – ist zur Partnerin geworden. Dem Ortsverband von pro familia Frankfurt am Main gelten unser Glückwunsch, unser Dank und unsere guten Wünsche für die weitere gemeinsame Zukunft.

Prof. Dr. Frank Louwen
Landesverband pro familia Hessen e.V.

1.

WIE PRO FAMILIA
FRANKFURT AM MAIN WURDE,
WAS SIE IST

Anstöße geben –
anstößig sein

WIE PRO FAMILIA FRANKFURT AM MAIN WURDE, WAS SIE IST

Der Arzt will die Pille nicht verschreiben, weil er sie für unmoralisch hält und mit Abtreibung gleichsetzt. Und nicht nur er, sondern fast die gesamte Ärzteschaft. Zu Beginn der 1960er-Jahre, als in Westdeutschland Konrad Adenauer regiert, ist „Familienplanung“ ein Fremdwort, „Verhütung“ offiziell kein Thema und „Aufklärung“ eine Sache, über die man lieber schweigt. In dieser Zeit nimmt pro familia Frankfurt am Main ihre Arbeit auf: 1961 im Jahr der ersten Pillenzulassung in Deutschland gegründet, thematisiert die Beratungsstelle fortan Familienplanung, Verhütung und Aufklärung und wirbt für einen offeneren Umgang mit Liebe, Lust und Leidenschaft. 2011, 50 Jahre später, ist pro familia noch immer die einzige Beratungsorganisation, die Sexualität in den Mittelpunkt stellt. In Frankfurt am Main und bundesweit.

Dass Familienplanung in Frankfurt am Main ein Begriff wird, liegt an besonderen Menschen wie Eva Hobbing. Das Wirken der Ärztin und ersten Vorsitzenden des Vereins ist untrennbar mit den Anfängen der pro familia in Frankfurt am Main verknüpft: Die Medizinerin nimmt sich des Themas an, kämpft beharrlich gemeinsam mit weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern und überzeugt Stadtverordnete und Verwaltung davon, in Frankfurt am Main eine Beratungsstelle einzurichten. Ihr Name: pro familia. Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie. Das Reizwort „Familienplanung“ gehörte erst ab 1967 zum Namen des Vereins. Werbung für Verhütungsmittel war in der Bundesrepublik nämlich bis 1965 offiziell verboten – ein Relikt aus der Nazizeit.

In den Adenauer-Jahren meist abgeschmettert: Der Wunsch nach Verhütungsmitteln
Familienplanung durch Aufklärung und Verhütung – das war das Leitmotiv der Gründungsmitglieder in Frankfurt am Main: Frauen wie Eva Hobbing, Männer wie Werner Langfeld, der als Mitglied des Kinderschutzbundes mit seinem Einsatz bei pro familia vor allem dem „Elend des ungewollten Kindes“ ein Ende bereiten wollte. „Wir waren zuversichtlich“, sagt Langfeld, „dass sich das Problem unerwünschter Schwangerschaften mit genügend Aufklärung und Information über Verhütungsmethoden von selbst erledigen würde. Das war wohl etwas naiv.“ Auch Gertrud Halberstadt, über Jahrzehnte hinweg ein treuer und feuriger Bestandteil der pro familia Frankfurt am Main, oder andere Ehrenamtliche, wie der Gynäkologe Dr. Arnulf Baunach und der Studienrat Karl Ernst Plümer, setzten sich vehement und

engagiert für die gute Sache ein.

Aus der Distanz von 50 Jahren betrachtet, hat sich jedoch enorm viel bewegt: „Damals waren Äußerungen wie ‚Lieber zehn auf dem Kissen als eines auf dem Gewissen‘, mit der man den Wunsch einer fünffachen Mutter nach einer Empfängnisverhütung abschmettete, noch gang und gäbe“, erinnert sich Barbara Angermann, die 30 Jahre lang als Sozialarbeiterin in den Diensten der pro familia Frankfurt am Main stand. Das Stillschweigen zum Thema Verhütung hatte nicht selten tragische, zum Teil tödliche Folgen, mit denen sie als Sozialarbeiterin immer wieder konfrontiert war. „In der Ärzteschaft gab es – ähnlich übrigens wie bei der Lehrerschaft – eine geradezu beschämende Unkenntnis über die Verhütung. Verhütung wurde gleichgesetzt mit Abtreibung und galt als Teufelswerk.“

„Viele Ärzte gaben damals gar keine Pille heraus. Nicht etwa, weil sie gesundheitliche Bedenken wegen der Nebenwirkungen gehabt hätten, sondern weil sie sie moralisch für verwerflich hielten. Und wenn man sie bekam, dann mit dem Gestus, als erhalte man ein persönliches Geschenk vom Arzt.“

Barbara Angermann, bundesweit die erste Sozialarbeiterin von pro familia

pro familia Frankfurt am Main politisiert sich

Trotz des anstößigen Kernthemas „Familienplanung“ gilt pro familia als „Gesellschaft für Ehe und Familie“ in den Anfangsjahren als ein Verein von durchaus konservativem Image. Die Arbeit leisten vor allem sogenannte „Hausfrauenärztinnen“ – verheiratete, daher nicht mehr praktizierende engagierte Medizinerinnen, die es sich leisten können, kostenlos oder gegen minimales Entgelt für den Verein zu arbeiten. Mit der Pille verändert sich jedoch der Zeitgeist: „Familienplanung“ wird nicht mehr nur heimlich praktiziert, sie wird Ende der 1960er-Jahre sogar zum Menschenrecht erklärt. Die sexuelle Revolution, die parallel zur politischen Bewegung der späten 1960er-Jahre stattfindet, bringt Bewegung in die Themenpalette von pro familia und berührt das Selbstverständnis des Vereins, der die menschliche Sexualität in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. Zu Ehe- und Verlobtenseminaren gesellen sich nun in Frankfurt am Main Agitationstage, an denen die Sozialarbeiterin Angermann mit dem Auto vor die Fabriktoie fährt und Aufklärungsmaterial verteilt oder in Schulen über Sexualität und Verhütung spricht.

Intern kontrovers diskutiert – der § 218 StGB

Bewegt sind diese Jahre auch intern. Als pro familia Frankfurt am Main Mitte der 1970er-Jahre im Zuge der Reform des § 218 StGB eine der ersten Modellberatungsstellen wird, zeigen sich Meinungsverschiedenheiten. Waltraud Krebsbach-Hess, ehemalige Mitarbeiterin der Beratungsstelle in Frankfurt-Höchst und feministisch bewegt, erinnert sich daran, wie schwer sie sich tat, die in der neuen Indikationsregelung verpflichtend vorgeschriebenen Beratungen zu leisten. „Ich sah darin einen Zwang, der einer echten Beratung widersprach, und fand, dass wir Handlangerdienste für den Gesetzgeber leisten sollten. Unsere Haltung war ja, dass Frauen die Fachleute für sich selbst und für ihre Entscheidungen sein sollten.“ Zu pro familia kamen Frauen, die die Pflichtberatung nutzten, um im Gespräch zu klären, wie sie den Abbruch mit ihrem Gewissen vereinbaren konnten. Zur Erinnerung: Nur mit einer Pflichtberatung und – bis 1993 im Westen – der Ausstellung einer ärztlichen Indikation konnte eine Frau damals eine Schwangerschaft legal abbrechen.

Nicht nur ursprünglich feministische Positionen wie „Mein Bauch gehört mir!“ haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Auch die zunächst umstrittene Praxis der Sexualpädagogik, die z. B. mit neuen Rollenspielen Geschlechterstereotype aufdeckt, fand nach turbulenten Diskussionen intern bald Anklang. Heute sind die spielerischen Methoden der Sexualpädagogik längst akzeptiert – aktuelle Angebote von pro familia Frankfurt am Main für ältere Menschen – wie „Flirten am Fließband“ – belegen das lustvoll.

Manchmal war die interne Abwehr gegen neue Ideen heftig. So stieß Mitte der 1980er-Jahre die Bitte einer pro familia Ärztin, auch Aids zum Thema der pro familia Frankfurt am Main zu machen, auf das Nein der damaligen Bundesvorsitzenden. Doch schon wenig später gehörten HIV/Aids sowie andere sexuell übertragbare Krankheiten zu den Themen der Beratungsstellen.

Als zweitgrößter Ortsverband in Deutschland hat die Beratungsstelle Frankfurt am Main der pro familia auf Bundesebene immer wieder kräftige Impulse gegeben: Sei es mit ihrer Sozialarbeit in den sozialen Randgebieten der Stadt,

sei es mit der ärztlichen Sprechstunde für türkische Migrantinnen oder mit der „Ärztlichen Sprechstunde für Frauen mit körperlicher Behinderung“, die pro familia Frankfurt am Main zweimal pro Woche und nach Bedarf anbietet. Stets waren es Premierien, die in Frankfurt am Main ihren Ausgangspunkt nahmen und bald bundesweit „tourten“.

Aufbruch auch in Frankfurt am Main

Dass sich pro familia zu einem Bestandteil der sozialen Architektur in Frankfurt am Main entwickeln konnte, liegt auch an einigen wesentlichen Neuerungen innerhalb des Vereins zu Beginn der 1990er-Jahre. Als Prof. Dr. Jochen Jordan 1992 Vorsitzender von pro familia Frankfurt am Main wird, wird die Professionalisierung des Vereins vorangetrieben. Immerhin werden inzwischen etwa 30 Frauen und Männer beschäftigt und es wird ein siebenstelliger Etat verwaltet. Die Finanzverwaltung wird transparenter, die Angebote werden kalkulier- und planbarer, denn der Vorsitzende will, wie er sagt, „schon im Januar wissen, ob wir im vorausgegangenen Jahr ein Plus oder ein Minus gemacht haben.“

pro familia Frankfurt am Main setzt bundesweit Akzente

Anstöße geben, anstößig sein – in der Geschichte von pro familia Frankfurt am Main kommt beides auf produktive Weise zusammen. Dass die Frankfurter Beratungsstelle es immer wieder vermag, Stimmungen aufzugreifen, neue Themenfelder zu erkennen und darauf zu reagieren, liegt an einer Schar von Mitarbeitenden, die mit Lust und Leidenschaft bei der Sache sind und wache Ohren und Augen für die Bedürfnisse ihrer Klientel haben.

Beispielsweise Ruth Eichmann: 28 Jahre lang war die Ärztin für pro familia vorwiegend im Frankfurter Westen in den „sozial randständigen Stadtteilen“ Griesheim, Höchst und Goldstein aktiv. Sie stellte, als der feministische Ruf nach weiblicher Selbstbestimmung ohne den Zwang zur Mutterschaft weit in die Gesellschaft und in den Verein hineinschallte, auch die Frage nach denen, die ihr Leben in traditionellen Bahnen leben wollten – inklusive Kindern und Männern. Die intern verhaltene Reaktion auf die neuen Geburtsvorbereitungskurse – „Mal sehen, ob überhaupt jemand kommt ...“ – änderte sich jedoch rasch. Denn es kamen viele. Die Kurse richteten

sich – auch das ein typisches Merkmal Frankfurter Pragmatik – nämlich nicht nur an Paare, sondern auch an alleinstehende Frauen, die einen spezifischen Bedarf hatten. Zu den Kursen mit „ganzheitlicher Geburtsvorbereitung“ kamen bald Angebote wie „Zeit mit dem Neugeborenen“ hinzu. Dass Frankfurterinnen quer durch alle Schichten sie begierig annahmen, zeigte einmal mehr, dass hier ein zuvor unerkannter Bedarf geschlummert hatte. All diese Kurse trugen dazu bei, das Vorurteil über pro familia als einen „reinen Abtreibungsverein“ aufzuweichen und zu verändern.

„Anfangs durfte man nicht sagen, dass man bei pro familia arbeitete, das war tabu. Damals lauteten die Vorwürfe ja oft: ‚Ihr seid nur an Verhütung und Abbrüchen interessiert.‘ Aber als der Verein sich im Laufe der Jahre immer mehr etablierte und veränderte, wurden wir nicht mehr so einseitig als Abtreibungsverein gesehen.“

Ruth Eichmann, 28 Jahre lang Ärztin von pro familia Frankfurt am Main

Typisch für pro familia Frankfurt am Main: Die flinke Reaktion auf neue Anfragen

Wach, veränderungsbereit und lernfähig, hat pro familia Frankfurt am Main auf neue Bedarfe stets mit großem Engagement reagiert. Lange bevor das Bürgerhospital zum Beispiel eine „Sprechstunde für Illegale“ eingerichtet hatte, kümmerte sich pro familia diskret, einfühlsam und effektiv um Frauen, die illegal in Deutschland lebten und aufgrund ihres prekären Status von jeder Gesundheitsvorsorge ausgeschlossen waren. Wechseljahre und Sexualität im Alter wurden ein Thema. 2000 richtete pro familia Frankfurt am Main als erste Beratungsstelle die Hotline „Wenn Mann nicht kann“ ein für Männer mit sexuellen Funktionsstörungen. Mit diesem Angebot griff der Frankfurter Ortsverband erneut ein Tabuthema auf.

Ein „erstes Mal“ mit bundesweiter Wirkung hat es bei pro familia Frankfurt am Main häufig gegeben – bis heute lebt der Ortsverband von seiner ganz speziellen Lebendigkeit: Die ungeheure Flexibilität, mit der pro familia auf neue Themen reagiert, selbstkritisch sein kann, sich verändert, ist Teil ihrer ganz besonderen Geschichte.

Werner Langfeld schaut zufrieden, ja glücklich auf fünf Jahrzehnte pro familia Arbeit zurück.

„Sozialarbeiterinnen, Psychologen, Medizinerinnen, Sexualpädagogen – wir können stolz sein auf das, was pro familia auf die Beine gestellt hat“, meint der pensionierte Industriekaufmann, der den Verein von Beginn an ehrenamtlich unterstützt hat. „Männerberatung, psychologische Beratung, soziale Beratung, Behindertensprechstunde („Auch Behinderte haben Verlangen!“), Schüleraufklärung und Sexualkundeunterricht: Es gibt ja praktisch keinen Lebensbereich mehr, den pro familia mit ihren Angeboten nicht abdeckt.“ Mit seiner Begeisterung für die Arbeit von pro familia hat er über die Jahre seine Tochter Heike angesteckt. Sie übernahm 2010 den Vorsitz von pro familia Frankfurt am Main – und ist damit eine weitere in der Reihe der Ehrenamtlichen, ohne die pro familia Frankfurt am Main nicht zu dem geworden wäre, was sie heute ist. Ohne das Engagement der vielen Menschen, die sich ehrenamtlich für pro familia einsetzen – sei es im Vorstand, sei es als fachliche Expertinnen und Experten –, hätte pro familia Frankfurt am Main nicht derart viele Anstöße geben, nicht derart „anstößig“ sein können.

Und heute: Nicht mehr wegzu- denken

Der etwas brave Eindruck, den pro familia wegen ihres Namens und ihrer ursprünglichen Orientierung auf die Bevölkerung bei manchen hinterlassen hatte, täuschte viele. Auch die Frankfurter Sozialwissenschaftlerin Ulrike Schmauch, die die Mitarbeitenden bei pro familia Frankfurt am Main jahrelang wissenschaftlich begleitet und fortgebildet hat, hatte sich den Verein zunächst als „bieder, unbewegt und verstaubt“ vorgestellt.

„Aber ich habe meine Vorurteile korrigieren müssen“, sagt die Professorin für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt am Main. „Denn ich bin in den Beratungsstellen auf Menschen aus der Frauen- und Männerbewegung gestoßen, die sich sehr eingesetzt haben für sexuelle Pluralisierung, neue Geschlechterbilder und Geschlechterrollen.“ Dass pro familia ein Verein ist, der sich essenzieller menschlicher Themen annimmt, hat sie schnell umgestimmt: „Menschen, die etwas mit Sexualität zu tun haben, sind eben immer lebendig und kreativ.“

2.

1961 BIS 2011:
50 JAHRE PRO FAMILIA
FRANKFURT AM MAIN

Eintreten für
selbstbestimmte
Sexualität

*1961

„Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie“

Am 2. November 1961 wird in der Riedhofschule die Beratungsstelle von pro familia in Frankfurt am Main eröffnet, initiiert von Dr. Eva Hobbing, Dr. Gerhard Ockel und Gertrud Halberstadt. Nach der Gründung von pro familia 1952 in Kassel ist die Frankfurter Beratungsstelle bundesweit die vierte nach Kassel, Berlin und Hamburg. Die Räumlichkeiten stellt die Stadt Frankfurt am Main zur Verfügung – der Beginn einer bis heute andauernden, sehr guten Zusammenarbeit zwischen der Stadt und pro familia. Wenige Tage später findet die erste Mitgliederversammlung des Ortsverbands statt. 27 Männer und Frauen gründen den Verein pro familia. Im Untertitel heißt es damals noch: „Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie“. / Am 1. Juni 1961 bringt der Arzneimittelhersteller Schering die Antibabypille „Anovlar“ auf den Markt, kleine grüne Pillen, eine für jeden Tag. Auf dem Beipackzettel steht – unter anderem – : „Zur Behandlung von Menstruationsbeschwerden“.

1963

Das Eis taut auf: Familienplanung wird gesellschaftsfähig

Es ist die Frauenzeitschrift „Constanze“, die Vorläuferin der heutigen „Brigitte“, die mit ihrer Serie zur Geburtenregelung das Thema „Familienplanung und Verhütung“ gesellschaftsfähig macht. Das bringt der Beratungsstelle enormen Zulauf.

1964

Umzug in die „Körnerwiese 5“ / Fortbildungen zu Familienplanung

pro familia wird Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) und zieht um; die Adresse „Auf der Körnerwiese 5“ wird lange Jahre mit dem Verein assoziiert werden. / Ärztinnen und Ärzte von pro familia Hessen nehmen an einer Schulung der International Planned Parenthood Federation (IPPF, eine Tochtergesellschaft der Weltgesundheitsorganisation) in London teil. Die IPPF ist die internationale Dachorganisation von pro familia. Damit ist der Verein berechtigt, die Ärzteschaft zum Thema Familienplanung fortzubilden – ein Angebot, das es zuvor in Deutschland nicht gab. In den Fortbildungskursen geht es unter anderem um das Einsetzen und Anpassen eines Diaphragmas. Zufriedene pro familia Klientinnen stellen sich hierfür als „Übungspersonen“ zur Verfügung.

1965

Orts-, Landes- und Bundesverband – alle „Auf der Körnerwiese 5“

Am 28. April wird der hessische Landesverband von pro familia gegründet – Geschäftsführerin ist Dr. Eva Hobbing, die im Laufe der Jahre immer wieder verschiedene Funktionen für pro familia übernehmen wird, auf Orts-, Landes- und auf Bundesebene. Nun sind Orts-, Landes- und Bundesverband alle unter einem Dach in der „Körnerwiese 5“ untergebracht. Die Arbeit von pro familia Frankfurt am Main wird mittlerweile vom Land Hessen, von der Stadt und dem DPWV finanziell unterstützt.

1968

1968 wird die freie Entscheidung von Männern und Frauen über die Anzahl ihrer Kinder und die Abstände, in denen sie geboren werden, als grundlegendes Menschenrecht proklamiert.

1969

Die sexuelle Revolution erreicht pro familia / Zweigstelle in Höchst eröffnet
„Haben 15-Jährige ein Recht auf sexuelle Betätigung? Sind unsere herkömmlichen Moralauffassungen revisionsbedürftig?“ – Die sexuelle Revolution der späten 1960er-Jahre wirkt sich auch auf pro familia aus. Die Abiturientin Christa Appel hält 1969 auf der Mitgliederversammlung einen Vortrag, der für eine erregte Debatte sorgt. Mit den sich wandelnden Moralvorstellungen muss auch pro familia ihre Haltung klären – etwa zu Fragen des vorehelichen Sex. / Die erste Zweigstelle von pro familia Frankfurt am Main wird in Höchst eröffnet.

1970

Arbeit in sozialen Brennpunkten

Die Pille setzt sich durch. Immer mehr niedergelassene Ärztinnen und Ärzte verschreiben sie. Bei pro familia führt dies zu einer Stagnation der Beratungszahlen in Bezug auf die Familienplanung. Der Verein erweitert sein Angebot um Jugendberatung und psychologische Beratung. Auf Wunsch und mit finanzieller Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main beginnt die Arbeit in sozialen Brennpunkten – zunächst in der Notunterkunft Griesheim/Kiefernstraße. Im dortigen Sozialraum stehen einmal pro Woche eine Ärztin und eine Krankenschwester zur Verfügung. Bald kommt eine Sozialarbeiterin hinzu. Sie macht Hausbesuche, baut Vertrauen auf und spricht mit den Frauen. Im Laufe der Jahre kommen weitere Zweigstellen hinzu: in der Notunterkunft Mühlbruchstraße sowie in Eckenheim und in der Wohngemeinschaft Bonameser Weg, dazu noch in Griesheim/Ahornstraße und in Goldstein. Im Laufe der Jahre verringert sich die Arbeit in sozialen Brennpunkten, dafür gewinnt die Stadtteilarbeit mehr Raum.

1971

Neue Richtung: „pro familia. Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik + Sexualberatung e.V.“

Die Zahl der psychologischen Beratungen steigt an. Es geht nun nicht mehr nur um rein medizinische Aspekte, sondern auch um sexuelle Probleme. Deshalb bietet der Bundesverband eine Fortbildung zur Sexualberatung an. pro familia ändert ihren Namen und nennt sich nun „pro familia, Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik + Sexualberatung e.V.“. In der Zeitschrift „stern“ bekennen sich 374 Frauen zur Abtreibung. Ihnen drohen bis zu fünf Jahre Haft.

1972

Diskussion um § 218 StGB / Beratung von Migrantinnen

Bei einem Hearing des Bundestags-Sonderausschusses zur Reform des § 218 StGB, der im Strafrecht den Schwangerschaftsabbruch regelt, spricht sich Dr. Eva Hobbing, nunmehr Bundesgeschäftsführerin von pro familia, für eine klare Fristenlösung aus, nach der die Frau innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft allein entscheiden können sollte – ohne Beratungspflicht, ohne Rechtfertigungspflicht. / pro familia Beratungen gehen weit über Fragen der Familienplanung oder Schwangerschaftskonflikte hinaus: Hier bekommen die Frauen unter anderem Informationen bei der Wohnungssuche oder bei Fragen von Trennung und Scheidung. / Türkinnen bilden die größte Gruppe der in Frankfurt am Main lebenden Migrantinnen. pro familia Frankfurt am Main bietet ihnen in der offenen ärztlichen Sprechstunde eine Beratung auf Türkisch an.

Kontrovers diskutiert – die Gesetzgebung zum § 218 StGB

1972 In der Bundesrepublik steht jeder Schwangerschaftsabbruch unter Strafe – für die schwangere Frau und den Arzt oder die Ärztin. In der DDR gilt die Fristenregelung ohne Beratungszwang.

1974 Die sozialliberale Koalition unter Willy Brandt beschließt die Fristenlösung mit Beratungspflicht.

1975 Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) erklärt das Gesetz auf Antrag der CDU für verfassungswidrig. In der Begründung heißt es: „Der Staat muss grundsätzlich von einer Pflicht zur Austragung der Schwangerschaft ausgehen.“

Der Bundestag beschließt daraufhin die Indikationslösung mit Beratungspflicht: Frauen können aus medizinischen und eugenischen Gründen, nach Vergewaltigung und in Notlagen abtreiben, wenn sie mit einer Indikation eine Beratungsbescheinigung vorlegen. Das Gesetz tritt 1976 in Kraft. Frauen brauchten zweierlei: die Indikation und die Zwangsberatung. Die Ärztinnen und Ärzte von pro familia sind für die Frauen eine unschätzbare Anlaufstelle, denn sie stellen den Schwangeren die Indikation aus, die diese für einen legalen Schwangerschaftsabbruch benötigen. Und vor allem: Sie nehmen ihre Situation ernst und maßen sich nicht an, den Frauen Vorwürfe zu machen.

1990 Nach der Wiedervereinigung gilt der § 218 StGB im Westen, der § 153 StGB DDR im Osten.

1992 Der Bundestag beschließt das „Beratungsmodell“, eine gesamtdeutsche Fristenregelung mit Beratungspflicht. Die Bundestagsabgeordneten der CDU/CSU erreichen, dass das BVerfG die §§ 218, 219 StGB bis zu einer endgültigen Entscheidung des obersten Gerichts außer Kraft setzt. Zentraler Punkt dieses Gesetzes: Der Abbruch wäre nach der Entscheidung des Bundestages dann keine Straftat mehr, wenn sich die Frauen einer Pflichtberatung unterzögen.

1993 Das BVerfG „kippt“ die Reform der §§ 218 und 219 StGB: Das Gericht erklärt sie für verfassungswidrig und erlässt eine Übergangsregelung. Der Schwangerschaftsabbruch ist weiterhin eine Straftat.

1995 Der Bundestag beschließt mit Zustimmung des Bundesrates ein Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz, das die Bestimmungen des BVerfG berücksichtigt und eine Fristenregelung mit Beratungspflicht beinhaltet. Die Notlagen-Indikation entfällt, Frauen entscheiden nach einer Beratung selbstbestimmt, ob sie ihr Kind austragen wollen. Der Abbruch ist rechtswidrig, aber straffrei. Die Beratungspflicht sowie die medizinische und die kriminologische Indikation bleiben bestehen, die eugenische Indikation entfällt.

1974

Die Fristenregelung kommt: pro familia wird Modellberatungsstelle
Die Fristenlösung ist in Aussicht. Begleitend dazu sollen in 50 Städten Modellberatungsstellen eingerichtet werden. Frankfurt am Main ist eine der ersten. Die Beratungszahlen steigen, die Öffnungszeiten werden erweitert und neue Mitarbeiterinnen eingestellt. In Frankfurt am Main arbeiten einschließlich der Außenstellen sieben Ärztinnen, drei Psychologen, sieben Krankenschwestern, vier Sprechstundenhilfen, eine Sozialpädagogin, eine Sozialarbeiterin und eine Verwaltungskraft.

1979

Zweigstelle Bornheim wird eröffnet
In der Fechenheimer Straße 14 öffnet die Zweigstelle Bornheim.

1986

pro familia wird 25 und ernennt Ehrenmitglieder
Der Ortsverein wird 25 Jahre alt. Gertrud Halberstadt, Karl-Ernst Plümer, Anna Luise Prager und Werner Langfeld werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1976

Die Indikationsregelung: Anbruch turbulenter Zeiten für pro familia
pro familia soll die verpflichtend vorgeschriebenen Beratungen leisten und tut sich schwer damit. Denn der Zwang widerspricht dem Prinzip einer freiwilligen Beratung. Zudem ist es den Beratungsstellen streng verboten, Adressen von Abtreibungskliniken im Ausland zu vermitteln. Frauen, die einen Abbruch machen lassen wollen, wissen nicht, an wen sie sich wenden können. Die vielen Schwangerschaftskonfliktberatungen lassen für präventive Arbeit kaum Zeit.

pro familia baut ihr Angebot merklich aus
Die Frauen beginnen, „pillenmüde“ zu werden. Die Nachfrage nach alternativen Verhütungsmöglichkeiten steigt. Das Diaphragma und die Portiokappe erleben ein Comeback. Bei pro familia kommen neue Themen und Arbeitsbereiche hinzu, darunter natürliche Familienplanung, Geburtsvorbereitung, Aids, künstliche Befruchtung, unerfüllter Kinderwunsch. Die Arbeit für Menschen mit Behinderung wird in die sexualpädagogische Arbeit aufgenommen.

1981

1988

Geschlechtsbezogenes Konzept in der Sexualpädagogik
Landesweit wird in die Sexualpädagogik ein geschlechtsbezogenes Konzept eingeführt, das zwischen der Arbeit mit Mädchen und der mit Jungen differenziert.

1991

Ost und West vereinigen sich

Die westdeutsche „pro familia“ und die ostdeutsche „Gesellschaft für Familienplanung, Partnerschafts- und Sexualberatung EHE UND FAMILIE“ schließen sich zusammen. / Start der Männerberatung in Frankfurt am Main mit einem männlichen Berater.

1993–1995

Änderung des § 218 StGB

Der Streit um den § 218 StGB erfordert fachlich fundierte Beratung der Betroffenen. pro familia kann zum Glück immer wieder auf die ehrenamtliche Hilfe von Juristinnen und Juristen zurückgreifen.

1998

Bundesweit einmalig: „Ärztliche Sprechstunde für Frauen mit körperlicher Behinderung“

In Kooperation mit dem Club Behinderter und ihrer Freunde (CeBeeF) startet pro familia Frankfurt am Main erstmals das Projekt „Ärztliche Sprechstunde für Frauen mit körperlicher Behinderung“. Einmal pro Woche und nach Bedarf werden speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap zugeschnittene Beratungen angeboten. Das Projekt ist in der Bundesrepublik einmalig. Auch per Telefon haben Ratsuchende die Möglichkeit, mit einer Ärztin Probleme und Fragen zu besprechen.

2000

Erster „Runder Tisch“ zum § 218 StGB

Auf Einladung von pro familia treffen sich in Frankfurt erstmals alle, die beruflich mit dem § 218 StGB zu tun haben – Beraterinnen und Berater, Ärztinnen und Ärzte –, zu einem fachlichen Austausch. Seit dem Jahr 2000 findet der „Runde Tisch“ jährlich statt.

2000

Hotline für Männer

pro familia Frankfurt am Main richtet erstmals für Männer mit sexuellen Funktionsstörungen die Hotline „Wenn Mann nicht kann“ ein. Dazu kommt bald auch das Beratungstelefon „Liebe, Sexualität und Gesundheit im Alter“. Damit greift der Ortsverband Frankfurt am Main erneut Tabuthemen auf. Die präventive Arbeit mit Jugendlichen bleibt weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit. / Umzug der Beratungsstelle Höchst in neue Räume.

2003

Umzug in die Palmengartenstraße / Neues Thema: „Unerfüllter Kinderwunsch“

Die Beratungsstelle zieht an ihre jetzige Adresse in die Palmengartenstraße 14, das Haus einer Frankfurter Stiftung. Die Stadt Frankfurt am

Main unterstützt großzügig – nicht nur bei der Renovierung der Räume, sondern auch bei deren behindertengerechter Ausstattung. / pro familia Frankfurt am Main arbeitet mit in dem bundesweiten Beratungsnetzwerk Kinderwunsch Deutschland, das zum Thema „Unerfüllter Kinderwunsch“ unabhängige psychosoziale Beratung anbietet, und kooperiert mit reproduktionstechnischen Zentren in Frankfurt am Main.

Es gibt zahlreiche umstrittene Einzelaspekte beim Thema „Unerfüllter Kinderwunsch“. Paare beispielsweise, die es sich finanziell leisten können, reisen ins Ausland, wo sie für viel Geld künstliche Befruchtungen vornehmen lassen. Junge, ärmere Frauen oder Studentinnen aus dem Ostblock wiederum unterziehen sich mit bisher nicht kalkulierbaren Gesundheitsrisiken Hormonbehandlungen und verkaufen die befruchteten Eizellen dann an wohlhabende Paare mit unerfülltem Kinderwunsch.

2005

Orts- und Landesverband wieder unter einem Dach

Der Landesverband Hessen von pro familia zieht ebenfalls in die Palmengartenstraße 14 – wieder unter ein Dach mit dem Ortsverband Frankfurt am Main.

2006

Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs umstritten: Beratungsbedarf groß

pro familia beginnt früh, über die Impfung gegen humane Papillomaviren (HPV) zu informieren. Als die Impfung 2007 in Deutschland zugelassen und von der ständigen Impfkommission für 12- bis 17-jährige Mädchen empfohlen wird, steigt der Beratungsbedarf, denn die Empfehlung ist medizinisch-gesundheitlich umstritten. Auch heute noch.

2007

Onlineberatung im Internet

pro familia Frankfurt am Main steigt mit zwei Sexualpädagoginnen in die Onlineberatung des Bundesverbands ein. Das Onlineportal www.sextra.de berät (nicht nur) junge Menschen bei Fragen zu Liebe, Sexualität und Partnerschaft. Seit seinem bundesweiten Start 2000 ist das Portal inzwischen zu einem der größten psychosozialen Onlineanbieter der Bundesrepublik geworden. Der Beratungsbedarf hat sich mit der Steigerung von knapp 1600 auf rund 17500 Anfragen pro Jahr mehr als verzehnfacht.

2008

Tod von Gertrud Halberstadt

Die Mitbegründerin von pro familia Frankfurt am Main, Gertrud Halberstadt, verstirbt am 16. September 2008. Zunächst „Mädchen für alles“ beim Ortsverband Frankfurt am Main, ist sie bis zu ihrer Pensionierung Geschäftsführerin des Landesverbandes und zuletzt Ehrenmitglied im Ortsverein Frankfurt am Main. Ihre Tatkraft und ihr sehr starkes Engagement werden von vielen vermisst. / Gefühle von Versagen in der Sexualität, aber auch Libidomangel, erektile Dysfunktion und Anorgasmie sind immer häufiger auch für Männer Anlass, sich bei pro familia beraten zu lassen – zumeist online. / Das Projekt „Frau sein mit Behinderung“ in Kooperation mit dem CeBeeF feiert sein 10-jähriges Jubiläum.

2009

Geburtsvorbereitungskurse für Frauen mit Behinderung

pro familia Frankfurt am Main betritt abermals ein neues Arbeitsfeld: Geburtsvorbereitungskurse für Frauen mit körperlicher und geistiger Behinderung. / 2010 zieht die Zweigstelle von pro familia Bornheim in die Rendeler Straße 37 um.

2010

„Liebe un-behindert“: Sexualität und geistige Behinderung

„Liebe un-behindert“ heißt es am 28. Oktober 2009. Mit finanzieller Unterstützung der Stadt findet in Frankfurt am Main die erste Fachtagung für Menschen mit geistiger Behinderung, deren Angehörige und Fachleute statt, der weitere folgen. Das Thema stößt auf großes Interesse und zeigt: Immer noch unterliegt die Sexualität von Menschen mit geistiger Behinderung einem schwer aufzubrechenden Tabu. „Sexualität und geistige Behinderung“ ist seitdem fester Bestandteil der Arbeit, auch dank der freiwilligen zusätzlichen Finanzierung der Stadt Frankfurt am Main. / Der Vorsitzende von pro familia Frankfurt am Main, Prof. Dr. Jochen Jordan, scheidet nach nahezu 18 Jahren (1992 bis 2009) aus der aktiven Vorstandstätigkeit aus.

2011

Fester Bestandteil der sozialen Einrichtungen in Frankfurt am Main

Seit 2000 ist die Nachfrage der Beratungen von etwa 8000 auf 11000 im Jahr gestiegen. Zum Jahresende 2010 gehörten 27 Frauen und Männer zum hauptamtlichen Team. Der Arbeitsbereich Paar- und Sexualberatung wurde ausgebaut. Die Arbeit der Sexualpädagogik hat zugenommen, die Anfragen von Schulklassen haben sich stark erhöht, und es gibt neue Projekte in Kooperation mit Theatergruppen. Seminare für Eltern zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gehören ebenso zum Angebot der pro familia Frankfurt am Main wie Fachtage für Fachkräfte aus der Sexual- und Sozialpädagogik oder dem medizinischen Bereich. Neben den klassischen pro familia Beratungen zu Verhütung, Kinderwunsch und Nachverhütung, Schwangerschaftskonflikten und Sexualität bietet pro familia heute Information und Beratung zu medizinischen, sozialen und psychologischen Themen aus nahezu allen Lebensbereichen: zu Pränataldiagnostik, zu Brustkrebs und dessen Früherkennung, zu Fragen in Bezug auf die Wechseljahre, zu Sexualität im Alter sowie zu allgemeinen sozialrechtlichen Fragen wie Mutterschutz, Erziehungsgeld, Kinderbetreuung oder Unterhalt. Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Frankfurt am Main, Fachbereich Sozialpädagogik, wird intensiviert.

3.

DIE ARBEITSBEREICHE
VON PRO FAMILIA
FRANKFURT AM MAIN

Bedürfnisse
erkennen und
reagieren

Schwanger – und was nun?

Die Nachricht, ein Kind zu erwarten, bedeutet für Frauen nicht automatisch das reine Glück. Viele Frauen und ihre Partner benötigen in dieser Situation Zeit zum Nachdenken und Überlegen. Und manche brauchen, um sich entscheiden zu können, auch eine neutrale Beratung. Eine Beratung, die sie darüber informiert, welche Möglichkeiten sie haben, mit dieser neuen Lage umzugehen: Welche Vorsorgeleistungen für Schwangere sind sinnvoll? Was verbirgt sich hinter der Pränataldiagnostik? Welche Rechte stehen werdenden Müttern im Arbeitsleben zu? Welche finanziellen und sonstigen Hilfen gibt es, wenn das Geld knapp ist oder der Partner die Entscheidung nicht mitträgt? Und wie verändert sich möglicherweise die Beziehung des Paares, das Eltern wird?

Für Menschen mit diesen gesundheitlichen und medizinischen, sozialen und psychologischen Fragen ist pro familia Frankfurt am Main seit fünf Jahrzehnten eine vertrauenswürdige Anlaufstelle. Tausende von Frauen und ihre Männer haben hier im Laufe der Jahre offene Ohren und verlässliche Hilfe gefunden. Das gilt insbesondere in Bezug auf Schwangerschaftskonfliktberatung.

Denn nicht jede Schwangerschaft ist geplant, und manch eine ist nicht gewollt. Das kann Konflikte auslösen. Gründe dafür gibt es viele: gesundheitliche Bedenken; die eigentlich abgeschlossene Familienplanung; das Gefühl, zu jung oder zu alt zu sein für ein (weiteres) Kind; eine zerbrochene Partnerschaft; die berufliche oder finanzielle Situation der Mutter oder beider Partner.

Frauen, die unsicher sind oder erwägen, die Schwangerschaft abbrechen, können bzw. müssen sich bei pro familia (oder einer anderen Schwangerenberatungsstelle) zu ihrer persönlichen Situation beraten lassen. Die Entscheidung, die Schwangerschaft fortzusetzen oder abbrechen, trifft jede Frau eigenverantwortlich.

EINE FRAGE FÜR DIE GANZE FAMILIE

Beratung für türkische Migrantinnen

Sprache transportiert mehr als Informationen. Deshalb bietet pro familia Frankfurt am Main Türkinnen eine Beratung in ihrer Muttersprache an – und das bereits seit 1972. „Denn die Sprache“, meint pro familia Mitarbeiterin Christel Schütte, „kann wie ein Schlüssel wirken, der das Gegenüber aufschließt.“ Für viele Migrantinnen ist dieses „atmosphärische Etwas“ nach Ansicht der Beraterin die Voraussetzung, um sich vertrauensvoll beraten zu lassen.

Eine Beratung auf Türkisch ist auch deshalb nötig, weil medizinische und gesundheitliche Themen auf Deutsch nicht so schnell er- und geklärt werden können. Bei manchen Frauen reichen die deutschen Sprachkenntnisse nicht aus, um das Besprochene zu verstehen und die Beratung zu erhalten, die sie für ihre Entscheidung benötigen. Aber auch bei türkischstämmigen Frauen, die fließend Deutsch sprechen, bemerkt Christel Schütte, wie sehr ein Gespräch in der Muttersprache das Vertrauen

fördert. „Manchmal beginne ich eine Beratung auf Deutsch und wechsele dann ins Türkische. Dieser Wechsel bewirkt oft unmittelbar eine andere Stimmung – es herrscht dann eine andere Vertrautheit, eine größere Offen- und Lockerheit. Und die Frauen können sich entspannen, denn sie müssen sich nicht auf die Worte konzentrieren, sondern können eingehen auf das, was sie in diesem Moment bewegt.“

Zu einer feinfühligem, kultursensiblen Beratung, wie sie die Berater/-innen von pro familia Frankfurt am Main leisten, gehört das Verständnis für kulturelle Unterschiede – insbesondere in Fragen von Schwangerschaft und Familie. „In der türkischen Kultur hat die Familie einen anderen Stellenwert als bei uns“, so Christel Schütte. „Deshalb wird auch die Frage, ob die Tochter oder Ehefrau eine Schwangerschaft austragen soll oder nicht, nicht als eine rein individuelle Frage wahrgenommen nach dem Motto ‚Mein Bauch gehört mir!‘, sondern als eine Entscheidung, die die gesamte Familie betrifft.“

Was generell für die Beratung bei pro familia Frankfurt am Main gilt, das gilt besonders auch in der ärztlichen Sprechstunde für

türkische Migrantinnen, in der Christel Schütte als Unterstützung der Ärztin ins Türkische übersetzt: „Bei uns muss sich niemand auf einem Zettel notieren, was man in fünf Minuten Beratungszeit unbedingt fragen will“, sagt Christel Schütte. „Wir haben mehr Zeit. Hier können die Frauen, ohne gedrängt zu werden, in Ruhe zu einer Entscheidung kommen.“

Was Sie schon immer mal über Sex wissen wollten ...

Das erste Mal! Für Mädchen und Jungen gibt es in einem bestimmten Alter kein aufregenderes Thema als ihre aufkeimende Sexualität. Die Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen von pro familia haben Erfahrungen damit, was junge Menschen bewegt: Mit ihrer Arbeit innerhalb und außerhalb von Frankfurts Schulen konnten sie allein im Jahr 2010 fast 5000 junge Menschen mit ihren sexualpädagogischen Angeboten erreichen – und Jahr für Jahr werden es mehr.

Die eigene Sexualität und Identität kennenzulernen, sie geschützt und verantwortlich zu leben – auf diesem Weg ins Erwachsenendasein helfen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von pro familia Frankfurt am Main auf spielerische, humorvolle, aufklärerische Weise weiter. Sei es bei Theaterproduktionen wie „Tabu!“ oder „Testosteron!“ (in Kooperation mit dem Frankfurter „TheaterGrueneSosse“), wo sie nach der Aufführung mit ihren Informationen bereitstehen, sei es in geschlechterspezifischen Kleingruppen mit Jugendlichen – immer geht es darum, einen partnerschaftlichen, toleranten Umgang mit der Anders- und Einzigartigkeit des Gegenübers zu erlernen und einzuüben.

Manche Fragen rund um die eigene Sexualität lassen sich in diesem Alter leichter stellen, wenn das Gegenüber nicht direkt sichtbar ist: Darum gibt es die Onlineberatung auf der Internetseite www.sextra.de. Die Beratungsstelle für Mädchen und Jungen beantwortet Fragen rund um die Themen „Schwangerschaft“ und „Verhütung“ sowie „Sexualaufklärung“ und steht den jungen Menschen auch bei anderen wichtigen Lebensfragen zur Seite.

Liebe, Lust und Leidenschaft bewegt selbstverständlich auch ältere Menschen. Und allmählich geht die Gesellschaft ebenfalls offener mit dem Thema „Sexualität im Alter“ um. Wie sich das Flirten im fortgeschrittenen Alter noch – oder wieder – erlernen lässt, können Männer und Frauen in vergnüglichen Workshops wie z. B. beim „Flirten am Fließband“ erleben, die die Berater/-innen von pro familia Frankfurt am Main regelmäßig und in Kooperation mit dem Frankfurter Verband anbieten.

Männer mit sexuellen Funktionsstörungen bevorzugen es, sich telefonisch beraten zu lassen. Sie schätzen die Distanz, die es ihnen ermöglicht, über ein Thema zu sprechen, das sie nach wie vor als Tabu empfinden. Die Hotline der pro familia Frankfurt am Main „Wenn Mann nicht kann“ füllt seit 2004 eine nach wie vor bestehende Lücke und hilft bei Problemen wie Erektionsstörungen oder vorzeitigem Samenerguss mit medizinisch fundierten Informationen und individueller Beratung weiter.

„Wie groß ist ein Penis von guter Qualität?“

Frage eines Viertklässlers an einen pro familia Mitarbeiter

Wenn es knirscht in der Beziehung

Der Wandel im Rollenverständnis in unserer Gesellschaft macht sich in der Paar- und Sexualberatung besonders bemerkbar. Waren es früher fast ausschließlich Frauen, die sich beraten ließen, ist heute das Verhältnis 1:1. Beide Geschlechter belasten Gefühle des Versagens in der Sexualität, z. B. bei sexuellen Funktionsstörungen, aber auch Libidomangel oder die Angst, verlassen zu werden, Trennungen und Scheidungen, sexuelle Beziehungen zu Dritten und damit einhergehende Eifersuchtsgefühle.

Mit ihrem Beratungsangebot kann pro familia Frankfurt am Main auf die individuellen persönlichen oder partnerschaftlichen Probleme von Männern und Frauen eingehen. In diversen Methoden und Therapien geschult, mit sexualtherapeutischen Verfahren vertraut, begleiten die Psychologinnen/Psychologen und Pädagoginnen/Pädagogen von pro

familia Menschen, die hier allein oder als Paar nach einer Lösung für ihre Probleme suchen. Zur Sprache kommen Ängste und Unsicherheit in Bezug auf die eigene Sexualität, Fragen zur Geschlechtsidentität und zum „Coming-out“, zum Umgang mit Konflikten und zu Sexualität im Alter.

Die Paarberatung nimmt bei pro familia Frankfurt am Main einen relativ großen Raum ein. Bis zu zehn Sitzungen kann eine psychologische oder systemische Beratung in Anspruch nehmen. Die meisten Paare versuchen, in ein bis drei Treffen wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Insbesondere für jüngere Paare erweist sich die Geburt des ersten Kindes als Stolperstein für ihre Beziehung. Für Paare jeden Alters sind Gefühle von Einsamkeit, fehlende Wertschätzung oder schwindende Gemeinsamkeiten Anlass, eine Beratung zu suchen.

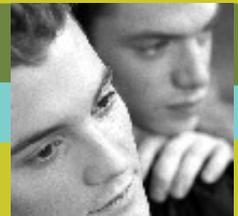
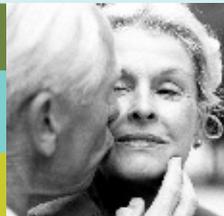
WENN DAS HEISS ERSEHNT KIND NICHT KOMMT

Immer mehr Paare suchen Rat bei unerfülltem Kinderwunsch

In jeder siebten Partnerschaft bleibt heutzutage der Wunsch nach einem Kind unerfüllt. Dafür gibt es viele Gründe. Viele Paare gehen das Problem medizinisch an und versuchen, den Kinderwunsch mit diversen Methoden zu realisieren. Die Berater/-innen von pro familia bieten einen Rahmen, in dem Für und Wider, Ängste und Belastungen rund um reproduktive Fertilitätsbehandlungen zur Sprache kommen können – und sie unterstützen Paare dabei, einen weniger belastenden Umgang mit dem Wunsch nach einem Kind zu finden.

„Egal, in welchem Alter Sie stehen, ob Sie fünf, zehn oder vierzig Jahre in derselben Beziehung leben, verheiratet, verpartnert oder ‚einfach nur zusammen‘ sind: Die Gestaltung der partnerschaftlichen Sexualität ist eine ständige Herausforderung.“

Aus: Körper und Sexualität. Lustwandel. Sexuelle Probleme in der Partnerschaft. Herausgegeben vom Bundesverband pro familia, Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V., Frankfurt am Main, 2005.



„... und wenn ich die Pille nicht vertrage?“

„Ich vertrage die Pille nicht – welche nichthormonellen Alternativen gibt es überhaupt?“
„Was muss ich beim Stillen bedenken?“ „Wir haben bereits Kinder und wollen nicht mehr dauernd an die Verhütung denken. Ist eine Sterilisation für mich oder meinen Partner sinnvoll?“
„Wie schütze ich mich vor sexuell übertragbaren Krankheiten?“ – Es sind Überlegungen wie diese, die in der Beratung zu gesundheitlichen Fragen bei Ärztinnen von pro familia Frankfurt am Main zur Sprache kommen und für die die Berater/-innen von pro familia unter anderem mit der Universitätsklinik Frankfurt am Main, dem Stadtgesundheitsamt, der HIV-Ambulanz, der Deutschen Krebsgesellschaft und dem Markus-Krankenhaus sowie mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zusammenarbeiten. Gerade junge Frauen und Mädchen, die sich erstmals gynäkologisch untersuchen lassen wollen, schätzen die Möglichkeit, sich in der Beratungsstelle von pro familia Frankfurt am Main beraten zu lassen.

Die Ärztinnen von pro familia Frankfurt am Main sind auch als MammaCare-Beraterinnen zertifiziert. Sie informieren über Anatomie und Physiologie der Brust, leiten zur Selbstuntersuchung an, motivieren vor allem junge Mädchen zur Teilnahme an entsprechenden Kursen. Regelmäßig kooperiert pro familia Frankfurt am Main mit Komen Deutschland e.V. im Rahmen des Projekts „Ich mach mit!“, das Frauen aus bildungsfernen Lebenswelten über Brustkrebs informieren und ihnen generell den Zugang zum Gesundheitssystem erleichtern will.

VIEL ZEIT, VIEL PLATZ UND VIEL OFFENHEIT

Ärztliche Sprechstunde für Frauen mit Behinderung

Eine gynäkologische Sprechstunde für Frauen mit körperlichen Behinderungen – was so selbstverständlich und normal klingt, ist es keineswegs. Denn das Angebot in der Palmengartenstraße ist bundesweit nahezu einzigartig. Für Frauen mit Behinderung fehlt es in den üblichen Praxen an behindertengerechten Räumen und Einrichtungen – und vor allem an Zeit. „Die 17 Minuten, die von den Krankenkassen z. B. für eine Untersuchung zur Krebsfrüherkennung vorgesehen sind“, so pro familia Ärztin Hannelore Sonnleitner-Doll, „reichen für Patientinnen mit zum Teil mehrfachen Behinderungen bei Weitem nicht aus. Eine Untersuchung dauert gut eine Stunde, mit Anamnese sogar bis zu anderthalb Stunden. Und dabei kümmern sich pro Behandlung drei Personen um die Patientin: ich als Ärztin, eine Krankenschwester und die jeweilige Betreuerin. In besonders schwierigen Fällen holen wir sogar eine vierte Person aus dem Haus dazu.“

Die ärztliche Sprechstunde für Frauen mit Behinderung wurde

schon 1998 in Kooperation mit dem CeBeeF initiiert – eine Kooperation, die sich seit Jahren ausgezeichnet bewährt. Was sich damals in der „Körnerwiese 5“ kompliziert gestaltete, weil eine behindertengerechte Toilette nicht auf demselben Stockwerk vorhanden war, ist nach dem Umzug in die Palmengartenstraße perfekt gelöst: Vom behindertengerechten Parkplatz vor der Tür geht es mit dem Aufzug direkt in die Räume von pro familia. Die Möbel im weiträumigen Behandlungsraum sind mit Rollen versehen, um sie leicht aus dem Weg räumen zu können. Der gynäkologische Untersuchungsstuhl ist höhenverstellbar und bietet für Frauen, die sich unsicher fühlen und Angst haben, herunterzufallen, Gurte für Becken und Beine. Für Patientinnen, die aufgrund ihrer Behinderungen hier nicht untersucht werden können, steht eine höhenverstellbare, extrabreite Spezialliege bereit. Und der Lifter, eine mobile, hydraulische Hebevorrichtung mit Sitzgurten, erleichtert es den Frauen, vom Rollstuhl auf den Untersuchungsstuhl oder die Liege zu gelangen.

Beim Einrichten hat die Medizinerin Hannelore Sonnleitner-Doll die vielen kleinen und so wichtigen

Details nicht vergessen. Der Tisch ist besonders hochbeinig, sodass die Frauen mit ihren Rollstühlen entsprechend nah heranfahren können. So können sie dicht am Tisch sitzen und nicht, wie sonst so oft üblich, weit von ihm entfernt.

Mittlerweile wurde das Angebot auf Frauen mit geistiger Behinderung ausgeweitet. Für sie braucht das Team noch mehr Zeit und Einfühlungsvermögen. „Da können wir nicht gleich beim ersten Mal eine Untersuchung auf dem gynäkologischen Stuhl oder der Liege machen. Die Frauen müssen sich erst zwei, drei Mal alles anschauen, die Räumlichkeit und mein Gesicht kennenlernen und zu uns Vertrauen aufbauen.“



Seit Herbst 2010 bietet pro familia Frankfurt am Main Geburtsvorbereitungskurse für Frauen mit Behinderung an. „Eine junge Frau, die nach einem Unfall querschnittsgelähmt ist, hatte mich gefragt, ob es trotz ihrer Behinderung möglich wäre, ein Kind zu bekommen“, erzählt die Ärztin. „Heute ist sie Mutter und wir leiten den Geburtsvorbereitungskurs gemeinsam.“

Aus der rein medizinischen Sprechstunde hat sich im Lauf der Zeit immer mehr eine Beratung zu sexuellen Fragen entwickelt. „Inzwischen scheue ich mich nicht mehr, die Frauen ganz offen zu fragen, wie es mit dem Sex klappt“, so Sonnleitner-Doll. „Die Frauen reagieren sehr dankbar, wenn ich das Thema anspreche. Das heißt nämlich, dass wir es für selbstverständlich halten, dass Sex zu einem Leben mit Behinderung dazugehört.“



4.

AUSBLICK AUF
DIE NÄCHSTEN 50 JAHRE

Gelebte Vielfalt
ist willkommen

AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTEN 50 JAHRE

Wird es das in 50 Jahren noch geben – ältere Männer, die ihren Kindern verschweigen, dass sie in einem Kursus „Flirten am Fließband“ lernen? Oder ältere Frauen, die Ausreden finden für ihr Interesse an Liebe, Lust und Leidenschaft?

Wahrscheinlich ja. Aber – und die Prognose ist nicht sehr gewagt – es werden weniger werden, die sich schämen, im Alter Sexualität zu genießen und darüber zu sprechen. Denn die Gesellschaft hat sich verändert, und wer würde offen bestreiten, dass eine freie, selbstbestimmte Sexualität zu allen Lebensaltersgruppen gehört?

Dass das Wissen rund um das Thema Sexualität blüht, wächst und gedeiht, daran arbeitet pro familia Frankfurt am Main seit nunmehr fünf Jahrzehnten. Nach wie vor ist der Verein pro familia – auf Orts-, Landes- oder Bundesebene – die einzige Institution in Deutschland,

die das Thema „Selbstbestimmte Sexualität und sexuelle Rechte“ konsequent in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt. Und das gilt – dem humanistischen Menschenbild gemäß, dem sich pro familia verpflichtet fühlt – für alle Menschen.

Die Gesellschaft hat dieses Engagement im Laufe dieser Jahre spürbar verändert. So, wie „Sexualität im Alter“ langsam aus der Tabuzone der Gesellschaft verschwindet, so wird auch die Sexualität von Menschen mit geistiger Behinderung selbstverständlicher werden. Eltern werden lernen, die Sexualität ihrer Kinder mit geistiger Behinderung – ob jugendlich oder erwachsen – entspannt zu akzeptieren. In Wohnheimen für Menschen mit geistiger Behinderung wird die sexuelle Selbstbestimmung und Privatsphäre geachtet werden und es wird Rückzugsräume geben.

Zahlreiche und detaillierte Beratungen werden zu Fragen rund um die künstliche Befruchtung und ihre Folgen oder zur Pränatal- wie auch zur Präimplantationsdiagnostik notwendig sein. Sicher werden zukünftig mehr gleichgeschlechtliche Paare Beratungen zu diesem Themenfeld wahrnehmen.

Denn das hat die Erfahrung der vergangenen Jahre gezeigt: Frauen und Paare, die auf künstlichem Wege Kinder bekommen wollen, haben viel mehr Fragen, als sie in den Reproduktionszentren Antworten erhalten. Viele wissen oft gar nicht, was auf sie zukommt.

Ganz generell wird der freie Zugang zu einer verständlichen, lebensnahen und individuellen Aufklärung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den kommenden 50 Jahren ebenso ein zentrales Thema von pro familia sein. Und das nicht nur in Frankfurt am Main.

Dabei schließt das Wissen über die körperlichen Aspekte von Sexualität für uns einen sensiblen Umgang mit Liebe, Partnerschaft und Familienplanung ein. Die Kultur, für die sich pro familia einsetzt, ist offen für Unterschiede,

sie ist für die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Sie lässt Raum für Gefühle und beachtet die irrationalen Aspekte von Beziehung und Sexualität. In der Kultur, die pro familia unterstützt, ist gelebte Vielfalt willkommen.

So viel ist sicher: Aussterben wird das Thema Sexualität und Selbstbestimmung nicht. Und wer außer pro familia sollte kompetenter, lebensnaher und kreativer darüber informieren können – auch in den nächsten 50 Jahren?

15 2016 2017 2018

UNSER PRO FAMILIA TEAM HEUTE



Foto: Jutta Güldenpfennig

V.l.n.r.: Ilona Fritschi, Elif Donat-Sinci, Eva Stieniczka, Ina Graff, Oliwia Szymanik, Claudia Hohmann, Anne Fey, Petra Emelius, Werner Szeimis, Conny Hahn, Sandra Christen, Marina Seidel, Christel Schütte, Bettina Messer, Hannelore Sonnleitner-Doll, Dieter Schuchhardt – Nicht auf dem Foto: Melanie Brugger, Solmaz Ciahmecoun, Dr. Eva Frank-Noyon, Kerstin Mechthold, Jürgen Schüßler, Uwe Soder, Sybille Weinreich, Jutta Güldenpfennig (Geschäftsführung), Vorstand: Heike Langfeld (1. Vorsitzende), Barbara Senser-Joester (2. Vorsitzende), Doris Hoffmann (Kassenwartin), Dr. Peter Eschweiler (Schriftführer), Matthias Holfelder (Beisitzer)

**SEIT 50 JAHREN
UNERSEXLICH
PRO FAMILIA FRANKFURT**



Beratungsstelle Innenstadt

Palmengartenstraße 14
60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069 90 744 744
Fax: 069 90 744 730
frankfurt-main@profamilia.de

Beratungsstelle Bornheim

Rendeler Straße 37
60385 Frankfurt am Main
Tel.: 069 46 81 46
Fax: 069 46 99 00 20
frankfurt-bornheim@profamilia.de

Beratungsstelle Höchst

Hostatostraße 19
65929 Frankfurt am Main
Tel.: 069 30 20 17
Fax: 069 308 74 77
frankfurt-hoechst@profamilia.de

Beratungsstelle Preungesheim

Wegscheidstraße 58
60435 Frankfurt am Main
Tel.: 069 540 01 46
frankfurt-preungesheim@profamilia.de